

Ringens machte mit Reformen & Image-Kampagne Boden gut

Die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees legt heute in St. Petersburg die Sportarten fest, die der 125. Vollversammlung Anfang September in Buenos Aires zur endgültigen Abstimmung für das Olympia Programm 2020 vorgelegt werden. Nach dem weltweiten Aufschrei gilt Ringen als klarer Favorit, mit Modernisierungsmaßnahmen und einer riesigen PR Kampagne hat sich der Traditionssport innerhalb von nur drei Monaten praktisch neu erfunden – und steht vor dem nächsten Punktsieg im olympischen Überlebenskampf.

Die Ringer kämpfen mit den sieben Ersatzkandidaten Baseball/Softball, Klettern, Karate, Squash, Rollschuhsport, Wakeboarden und der chinesischen Kampfkunst Wushu um einen freien Platz im Programm. Selbst Kampfsport-Fan Wladimir Putin hatte die IOC-Exekutive für ihre Empfehlung, Ringen ab 2020 zu streichen, gerügt. Dass das Wort des Kremlchefs Gewicht hat, zeigte nun eine Wortmeldung von IOC-Präsident Jacques Rogge: „Der Verband hat die Gründe für die Streich-Empfehlung verstanden und gut reagiert. Das garantiert ihnen keinen Platz im Programm, aber sie haben ihre Probleme adressiert.“

Die konkurrierenden Verbände empfinden sich durch die millionenschwere Imagekampagne des Ringens im Nachteil. Diese Kritik prallt an FILA-Boss Nenad Lalovic ab. „Ich kann verstehen, dass die anderen Verbände sauer sind, aber was soll ich machen? Wir müssen kämpfen, so ist das bei Ringern nun mal . . .“